

Grußwort Oberbürgermeister Eberhard David zum schwul-lesbischen Straßenfest am 19.08.2006

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Festteilnehmer,

wegen einer anderen Terminverpflichtung kann ich leider die Einladung zu Ihrem heutigen Straßenfest nicht annehmen. Ich möchte Ihnen aber auf diesem Weg im Namen der Stadt Bielefeld herzliche Grüße übermitteln und Ihnen für Ihre Veranstaltung ein gutes Gelingen und viel Erfolg wünschen.

Erfolg in dem Sinne, dass Sie damit zeigen, dass unsere Gesellschaft vielfältig und offen ist, dass Diskriminierung und soziale Ausgrenzung in ihr keinen Platz haben dürfen. Auch wenn dieses Ziel sicherlich noch längst nicht erreicht ist trotz einiger Fortschritte in den letzten Jahren.

Ein solcher Fortschritt war zum Beispiel die Einführung des Lebenspartnerschaftsgesetzes für gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften. Hier sind vielleicht die positiven Veränderungen am deutlichsten wahrnehmbar geworden sind. Die Pluralisierung der Lebensweisen und Familienformen, die gesellschaftliche Vielfalt in einer demokratischen Gesellschaft, schlägt sich darin seit einiger Zeit nun auch rechtspolitisch nieder.

Doch Gesetze sind nur die eine Seite. Was die Wertschätzung von menschlicher Individualität und die Achtung vor persönlicher Freiheit angeht, so bleibt noch viel zu tun. Alltäglichen Diskriminierungen, von verbalen Beschimpfungen bis hin zu tätlichen Angriffen, gilt es immer wieder neu und gemeinsam zu begegnen. Das ist die andere Seite.

Für mich ist es vor allem eine Frage der Toleranz und der Akzeptanz, wie wir uns zur Homosexualität stellen. Ich denke, hier gilt es weiterhin, Vorurteile zu überwinden und Ausgrenzungsmechanismen abzubauen gegen Männer, die mit Männern zusammenleben, und gegen Frauen, die in Frauen ihre Lebenspartner sehen. Nicht schon die dadurch gewählte Lebensform, die Orientierung zum eigenen Geschlecht darf eine Frage der Moral sein, sondern wie wir damit umgehen wollen, auf diese Frage gilt es eine Antwort zu finden.

Rat und Verwaltung der Stadt Bielefeld setzen sich dafür ein, dass es nicht nur vor dem Gesetz die persönliche und ganz private Entscheidung jedes Einzelnen von uns sein muss, welche Lebensform er wählt und wie er sie praktiziert. Auch, ob er sie öffentlich macht oder nicht. So wenig es einen Bekenntniszwang zur Homosexualität geben kann, so wenig darf es aber auch gleichzeitig einen Verheimlichungszwang geben.

In einer Gesellschaft, die offen und tolerant sein will, wehren Sie sich deshalb zu Recht dagegen, dass gleichgeschlechtliche Partnerschaften noch immer mit vielen Vorurteilen zu kämpfen haben. Mit Ihrem heutigen Straßenfest nutzen Sie dazu eine öffentlichkeitswirksame Plattform, die hoffentlich deutlich macht, dass wir weiterkommen müssen auf dem Weg in eine Gesellschaft, in der Menschen ohne Angst vor Ressentiments verschieden sein können und ihre Verschiedenheiten frei und solidarisch leben und erleben können.